

## **ABSCHUB NACH WESTEN**

### **Die Vertreibungskatastrophen der Reichs- und Volksdeutschen Ost-Mitteleuropas Band III/21**

#### **Chronik der Vertreibung, Zwangsmaßnahmen und Zerstörung der Lebensgrundlagen der Deutschen in Ost-Mitteleuropa sowie Lebensbedingungen in Mittel- und Westdeutschland, Vereinbarungen der Siegermächte und Pressemeldungen vom 10. März 1947 bis zum 3. Mai 1947**

Aufgrund der Tatsache, daß die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten Ost-Mitteleuropas örtlich, zeitlich und sachlich unterschiedlich verlief, wurde diese Chronik systematisch nach Regionen unterteilt.

Um den Ablauf der damaligen Ereignisse, Maßnahmen und Zustände realistisch darzustellen, wurde eine Vielzahl von Erlebnisberichten zitiert. Die Berichte mußten im allgemeinen geteilt werden, damit die Ereignisse in zeitlicher Folge angeordnet werden konnten.

#### **Gliederung (im Überblick):**

01. SBZ/Ostpreußen (sowjetisch verwaltete Gebiete im Nordteil Ostpreußens gemäß Potsdamer Abkommen vom 2. August 1945)
02. Ostdeutschland (polnisch verwaltete Gebiete in Ostpreußen, Ostbrandenburg, Schlesien, Danzig und Ostpommern gemäß Potsdamer Abkommen vom 2. August 1945)
03. Polen
04. CSR (einschließlich Sudetenland und Slowakei)
05. Jugoslawien
06. Rumänien
07. Ungarn
08. UdSSR
09. Österreich
10. SBZ (Sowjetische Besatzungszone in Mitteldeutschland)
11. Berlin (Sitz der Viermächteverwaltung bzw. des Alliierten Kontrollrats)
12. WBZ (Besatzungszonen der Nordamerikaner, Briten und Franzosen in Westdeutschland)
13. Westeuropa
14. Amerika
15. Asien

### 10.03.1947

**SBZ/Ostprien:** Kreis Labiau – Erlebnisbericht des Adolf S. (x002/143): >>Im März wurde Auguste B. von einem russischen Tierarzt ermordet und auf dem Hof unter altem Holz versteckt. Sie hatte sich geweigert, ihre letzten 15 Pfund Kartoffeln und 4 Pfund Fische wegzugeben. ...

Am 10. März 1947 wurde uns bekanntgegeben, daß Ostpreußen zu Rußland gehören würde, und wir nach Deutschland kommen sollten. ...<<

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/470): >>10. März. Während der letzten Woche wurden durch das Lagerkommando etwa 10 Fuhren Lebensmittel abgewiesen, welche von der slawischen und ungarischen Bevölkerung der Umgebung zur Linderung der Not ins Lager geschickt wurden.

Die Begründung ... war: "Seinerzeit habt ihr den Partisanen nichts in die Wälder geschickt." ... "Faschisten brauchen nicht unterstützt zu werden." ... "Wer etwas erübrigen kann, gebe es den bedürftigen Neusiedlern, nicht aber diesen."<<

**Rumänien:** Konstanza in der Dobrudscha – Erlebnisbericht der Therese D. (x007/330-331): >>Wir arbeiteten auf einem Gut. Die Rumänen freuten sich, daß sie billige Arbeitskräfte hatten. Sie bezahlten uns nur Hungerlöhne, deshalb suchte ich mir Arbeit in der Stadt. ... In der Stadt mußte ich zwar auch schwer arbeiten, aber die Arbeit wurde besser bezahlt. In der Stadt wurden wir außerdem nicht ständig verspottet. ... Die Männer fanden meistens im Hafen Arbeit.

Sämtliche Arbeiten, die kein Rumäne machen wollte, mußten die Deutschen übernehmen. Aber wir waren froh, wenn wir Arbeit hatten, damit wir nicht zu hungern brauchten. Da wir kein Heizmaterial hatten, holten wir uns Mais- und Sonnenblumenstengel von den Feldern. Oftmals hat man es uns verboten. Es war ein richtiges Sklavenleben. ...

Auf einmal hieß es: "Wer nach Deutschland will, der soll sich melden." ... Wir gingen sofort in das Landratsamt, um uns anzumelden. Dort sagte man uns gleich, daß es nur in die russische Zone (nach Mitteldeutschland) gehen würde. Der Kommissar sagte: "Wenn ihr mal dort seid, dann könnt ihr weiter nach dem Westen."

Im März wurde ein Transport zusammengestellt, ... und die Fahrt nach Deutschland ging los.<<

**UdSSR:** Zwangsarbeitslager in Tschassow Jar, Donezbecken – Erlebnisbericht der Hilde K. (x006/299): >>Der dritte Krankentransport, im März 1947, mit über 300 Kranken war der größte Transport. Unterwegs starben 17 Personen. Diese Toten mußten in den Waggons mitgeführt werden und wurden erst in Brest-Litowsk abgeladen.

Nach diesem grauenhaften Transport sind noch viele an den Folgen ihrer Krankheit in Deutschland gestorben.<<

Während der Konferenz von Moskau (10.03. bis 24.04.1947) scheitern die Verhandlungen der Siegermächte über den Friedensvertrag mit Deutschland. Man einigt sich nur, bis Ende 1948 alle Kriegsgefangenen zu entlassen (x118/198).

**WBZ:** Die nordamerikanische Militärregierung erteilt den Flüchtlingen die Erlaubnis, nicht-politische Organisationen in der US-Besatzungszone zu bilden.

### 12.03.1947

**USA:** US-Präsident Truman verkündet am 12. März 1947, die kommunistische Bedrohung mit wirtschaftlichen Mitteln zu bekämpfen ("Truman-Doktrin").

Truman erklärt am 12. März 1947 vor dem nordamerikanischen Kongreß (x156/39, x073/226): >>Eins der ersten Ziele der Außenpolitik der Vereinigten Staaten ist es, Bedingungen zu schaffen, unter denen wir und andere Nationen uns ein Leben aufbauen können, das frei von Zwang ist. Das war ein grundlegender Faktor im Krieg gegen Deutschland und Japan. Wir überwinden mit unserem Sieg Länder, die anderen Ländern ihren Willen und ihre Lebenswei-

se aufzwingen wollten. ...

In einer Anzahl von Ländern waren den Völkern kürzlich gegen ihren Willen totalitäre Regimes aufgezwungen worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat mehrfach gegen Zwang und Einschüchterung bei der Verletzung des Jalta-Abkommens in Polen, Rumänien und Bulgarien protestiert.

Und weiter muß ich feststellen, daß in einer Anzahl anderer Staaten ähnliche Entwicklungen stattgefunden haben. Im gegenwärtigen Abschnitt der Weltgeschichte muß fast jede Nation ihre Wahl in bezug auf ihre Lebensweise treffen. Nur allzuoft ist es keine freie Wahl.

Die eine Lebensweise gründet sich auf den Willen der Mehrheit und zeichnet sich durch freie Einrichtungen, freie Wahlen, Garantie der individuellen Freiheit, Rede- und Religionsfreiheit und Freiheit vor politischer Unterdrückung aus.

Die zweite Lebensweise gründet sich auf den Willen einer Minderheit, der der Mehrheit aufgezwungen wird. Terror und Unterdrückung, kontrollierte Presse und Rundfunk, fingierte Wahlen und Unterdrückung der persönlichen Freiheiten sind ihre Kennzeichen. ...<<

>>... Ich bin der Ansicht, daß es die Politik der Vereinigten Staaten sein muß, die freien Völker zu unterstützen, die sich der Unterwerfung durch bewaffnete Minderheiten oder durch Druck von außen widersetzen. ...

Ich bin der Ansicht, daß unsere Hilfe in erster Linie in Form von wirtschaftlicher und finanzieller Unterstützung gegeben werden sollte, die für eine wirtschaftliche Stabilität und geordnete politische Vorgänge wesentlich ist. ...

Wir müssen diese Hoffnung am Leben erhalten. Die freien Völker der Erde blicken auf uns und erwarten, daß wir sie in der Erhaltung der Freiheit unterstützen. ...<<

### **13.03.1947**

**Polen:** Der Minister für die Wiedergewonnenen Gebiete beschließt am 13. März 1947 eine Verordnung über das Verfahren für den Verkauf von ehemals deutschen beweglichen Sachen (x003/367-369): >>... § 1. Das bisher für die Liquidationsämter geltende Verbot, ehemals deutsche bewegliche Sachen, die nicht Möbel oder Hausratgegenstände sind, zu verkaufen, wird aufgehoben.

§ 2. Die Liquidationsämter nehmen unverzüglich den Verkauf aller ehemals deutschen beweglichen Sachen vor. ...

§ 5. Die Liquidationsämter verkaufen die ehemals deutschen beweglichen Sachen zu den von einem Sachverständigen festgesetzten Preisen des freien Marktes. ...

Falls der vom Sachverständigen festgesetzte Preis dem Direktor des Bezirks-Liquidationsamtes offensichtlich zu niedrig erscheint, ist der Direktor verpflichtet, eine nochmalige Abschätzung durch einen anderen Sachverständigen zu veranlassen, welchem er seine Zweifel an der Richtigkeit und Realität des zuerst festgesetzten Preises mitteilt. ...

§ 7. Jeder vom Liquidationsamt angefertigte Verkaufsvertrag muß eine genaue Aufzählung und Beschreibung der verkauften Gegenstände sowie deren Einzelpreise enthalten, wie sie vom Sachverständigen gemäß den Preisen des freien Marktes festgesetzt worden sind. ...

Die derart angefertigten Kaufverträge sind die einzige Grundlage, um dem Magazin den Auftrag zu erteilen, dem Erwerber die gekauften Gegenstände auszuhändigen. ...

§ 9. Falls der Erwerber beim Abschluß des Kaufvertrages den Wunsch äußert, das erworbene Gut in das alte Staatsgebiet auszuführen, muß der Kaufpreis um mindestens 30 % höher sein als der vom Sachverständigen nach den Preisen des örtlichen freien Marktes festgesetzte Preis. ...<<

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/-470): >>13. März. Die Brotrationen wurden von 30 auf 25 Deka (250 Gramm) herabgesetzt; dabei ist es oft fast ungenießbares hundertprozentiges Kukuruzbrot.<<

**SBZ:** Wilhelm Pieck dementiert angebliche Äußerungen des SED-Vorsitzenden Ackermann über die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und betont, daß die SED nach wie vor jede Grenzverlegung ablehnt (x039/230).

**15.03.1947**

**CSR:** Aussiedlungslager Novaky in der Slowakei – Erlebnisbericht des Dipl.-Ing. H. F. (x005/734-735): >>Im Lager bildeten sich 2 Gruppen, die für und die gegen die Aussiedlung Eingestellten. Zur Klärung der Zweifel sind ... 1947 wiederholt Volksdeutsche aus der Slowakei schwarz nach Österreich oder Deutschland gegangen, um ihre Anverwandten zu besuchen und sich über ihre Lage zu informieren, und auch evakuierte Deutsche sind heimlich in ihre Heimat zurückgekommen, um festzustellen, ob sie nicht wieder ihres Besitzes habhaft werden konnten. So sind mir 2 deutsche Weinbauern aus Limbach (Preßburger Sprachinsel) bekannt, die zurückgekommen waren, ihren Besitz verteilt fanden, von der Gendarmerie festgenommen und nach einigen Tagen Haft wieder über die Grenze abgeschoben wurden. ...

Als es im ... März in den Frühling ging, flammte die allgemeine Erregung über den vermutlichen Abgang aus dem Lager wieder auf. Man rechnete scheinbar wieder mit allgemeinen Transporten. Die gesamte Landesgendarmerie war am Werk und brachte aus allen möglichen Winkeln der Slowakei die Deutschen hierher. Auch aus dem Lager Engerau kamen einige größere Transporte. Die Belegschaft stieg auf über 2.500 an. Die Anzahl der Deutschen, die sich noch zu jener Zeit in der Slowakei aufhielten, wurde auf etwa 24.000 Seelen geschätzt.

Dann war wieder wochenlang Ruhe. Wir Ehemänner, die man von unseren Familien getrennt hatte, wurden wieder unruhig. Gerüchte von einer Gesamteinstellung der Aussiedlung schwirrten durch das Lager. In dieser Bedrängnis richteten wir wieder einen Notschrei an das IRK nach Prag.

Die Wirkung kam bald danach. Ein Abgesandter der Verwaltung in Preßburg erschien. Er wollte zuerst die Initiatoren des Schriftstückes feststellen. Das mißlang aber. Dann rief er alle jene zusammen, die zu Familienteilen nach Deutschland ausgesiedelt werden sollten und erklärte uns, daß normale Transporte von den Amerikanern abgelehnt würden, daß aber eine sog. Familienzusammenführung vom IRK in die Wege geleitet worden sei. Wir atmeten auf. Bald darauf wurde auch die Zusammenschreibung aller in Frage Kommenden durchgeführt. Jeder mußte eine Zuzugsgenehmigung aus Deutschland vorlegen bzw. durch Briefe nachweisen, daß er nächste Angehörige draußen hatte. Es waren an die 70 Männer und einige Familien. ...<<

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/-470-471): >>15. März. Zum 2. Male jährt es sich heute, daß wir ... ins Lager getrieben wurden.

Viele Stationen dieses Leidensweges haben wir schon hinter uns, aber allem Anschein nach sind wir noch nicht bei der vierzehnten Station angelangt. Nach 2jährigem Hoffen und Harren wissen wir über unser künftiges Schicksal so wenig wie am Anfang. Die Aussichten auf eine Auslieferung oder Umsiedlung werden immer mehr dadurch getrübt, daß die in letzter Zeit zusammengezogenen Arbeiter allmählich von neuem hinaus in verschiedene Arbeitslager geschickt werden.<<

**WBZ:** Der Viersterne-General Lucius D. Clay (1897-1978, Berufsoffizier, stammt aus den "Süd-Staaten") übernimmt den Oberbefehl über die US-Streitkräfte in Europa und wird gleichzeitig Militärgouverneur in Westdeutschland.

**16.03.1947**

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/-471): >>16. März. Die bekannten Transportführer, welche mit Einvernehmen des Kommandanten in letzter Zeit "Flüchtlinge" aus den Lagern Gakovo und Krusevlje über die Grenze nach Ungarn beförderten, wurden spät abends (festgenommen), ... nach Sombor gebracht, dort

in die Eisenbahn gesetzt und verschwanden ganz geheimnisvoll. Niemand wußte, worum es eigentlich ging.<<

**17.03.1947**

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/-471): >>17. März. Täglich werden Flüchtlinge zurückgebracht. So manchem gelingt die Flucht dennoch durch Bestechung der Lager- und Grenzwache.<<

**18.03.1947**

**USA:** Eine nordamerikanische Studiengruppe, die unter Leitung des ehemaligen US-Präsidenten Herbert Hoover (1874-1964) Anfang 1947 durch Westdeutschland und Europa gereist ist, veröffentlicht am 18. März 1947 einen Bericht über die unzureichende Verpflegung in Westdeutschland.

Der Hoover-Bericht fordert in erster Linie wirtschaftliche Aufbauhilfen für Deutschland und Europa (x069/208, x114/2.166, x021/473, x073/225): >>... Mehr als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen, sowie ein beträchtlicher Teil der Normalverbraucher sind in erbärmlicher Verfassung und leben nicht nur weit, sondern in gefährlichem Ausmaß schlechter als die Nachbarvölker im Westen. ...<<

>>... Es mag für den amerikanischen Steuerzahler ein schwerer Schlag sein, daß wir, die wir den Krieg gegen Deutschland gewonnen haben, nun für einige Jahre hohe Ausgaben für die Unterstützung dieses Volkes tragen müssen. Es ist in der Tat in der Geschichte der Menschheit etwas Neues, daß der Sieger dies übernimmt. ...

Dieses Volk ist – in seinen Lebensmitteln, in seiner Heizung und seiner Unterkunft – auf den niedrigsten Stand gesunken, der seit hundert Jahren in der Geschichte des Westens bekannt ist. Wenn die westliche Zivilisation in Europa weiterleben soll, dann muß sie auch in Deutschland weiterleben. ...<<

>>... Europas Produktivität kann nicht wiederhergestellt werden, solange Deutschland nicht wiederaufgerichtet wird. ... Und es darf weder eine Abtrennung der Ruhr oder des Rheinlandes von Deutschland noch ein gesondertes Regime für diese Gebiete geben, ... weil sie das Herz der deutschen Industriewirtschaft sind. ...<<

>>... Es gibt nur einen Weg, der zur Gesundung Europas führt, nämlich die Erhöhung der Produktion. Die gesamte Wirtschaft Europas ist mit der deutschen Wirtschaft durch den Austausch von Rohstoff und Fertigwaren eng verkettet. Die Produktionsfähigkeit Europas kann nicht wiederhergestellt werden, ohne daß Deutschland in die Lage versetzt wird, zu dieser Produktivität beizutragen. ...

Es ist eine amerikanische Politik angekündigt worden, die die Grenzen der westlichen Zivilisation verteidigen soll. Die wichtigsten dieser Grenzen sind die deutschen und japanischen. Wenn diese verloren gehen, sind ganz Europa und der ganze Ferne Osten verloren. ...<<

**20.03.1947**

**Ostdeutschland:** Kreis Pyritz in Ostpommern – Erlebnisbericht der Lehrerin S. L. (x002/-224): >>Anfang ... 1947 wurden die Lebensverhältnisse ... für uns Deutsche tragbarer.

Der deutsche Arbeiter verdiente 2 Drittel Deputat und Lohn der Polen. Wir bekamen Land zugemessen und pflanzten uns Gemüse und Kartoffeln an. ... Die Ernährung war so einigermaßen gesichert, nur mit den Kartoffeln haperte es. Man hatte sie mangelhaft eingelagert, und so waren die meisten Kartoffeln in den Mieten erfroren. Wir bekamen im Frühjahr fast nur erfrorene Kartoffeln. Später erhielten wir ganz kleine, nicht einmal walnußgroße Futterkartoffeln als Deputat, die wir immer mit der Schale kochen und essen mußten, weil nach dem Schälen nichts mehr übrig geblieben wäre.

In Pyritz wurden die ersten Läden eröffnet, und so konnten wir für unser Gehalt etwas mehr Speck, Butter und Zucker kaufen. Es reichte zu einem ganz bescheidenen Leben, aber nur zum

Essen. Etwas anderes konnte man nicht kaufen. Die alten Kleiderreste mußte man immer wieder reparieren. ...<<

Kreis Hohensalza in Posen – Erlebnisbericht der G. W. (x002/547): >>Ich habe für eine polnische Familie gestrickt und mit meinem Vater ... bei Polen Holz gehackt, um ein bißchen Milch, natürlich Magermilch, und etwas Zucker für das Kind zu bekommen. Wir waren als einzige Deutsche dort. Auch im weiteren Umkreis waren keine Deutschen, mit denen man ein deutsches Wort sprechen konnte. Wir fühlten uns sehr einsam und verlassen.

Im Frühjahr 1947 kamen wir nach Gernrode zu einem Bauern. Dort bekam ich (für meine Arbeitsleistung) erstmalig etwas Geld, konnte somit wenigstens etwas Zucker, Milch und Nahrungsmittel für mein Kind kaufen.

In gewissen Abständen mußten wir uns immer bei der Polizei melden, wurden aufgeschrieben, und man mußte so allerlei Fragen beantworten. Man tröstete uns immer wieder und sagte: Bald könnten wir nach Hause fahren. Aber alles waren nur Parolen.<<

Jugoslawien: Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/471): >>20. März. Schon gestern wurde durch die Trommel bekanntgegeben, daß heute 3.500 Arbeiter antreten müssen. Von diesen wurde dann eine gewisse Zahl ausgewählt, die morgen angeblich nach Sombor zur Arbeit mußten. – Wieder begann ein herzloses Auseinanderreißen, wobei Bitten und Tränen oft nichts halfen. –

Bei dieser Gelegenheit hat sich der Kommandant in höchster Aufregung öffentlich dahin geäußert, daß die Schwaben wohl der Meinung seien, sie würden im Laufe dieses Jahres noch ausgeliefert, aber sie sollten sich dies aus dem Kopfe schlagen, denn hier an der Grenze seien noch 11.000 Joch zu bebauen, und er werde ihnen das Arbeiten lernen, auch bei Gerstelsuppe und Kukuruzbrot! Übrigens werde er ihnen das "über die Grenze schauen" verleiden.<<

Rumänien: Hermannstadt in Süd-Siebenbürgen – Erlebnisbericht des S. R. (x007/287): >>Im Frühjahr 1947 erzählte ein deutscher Bauer aus Nord-Siebenbürgen, der in die Hermannstädter Gegend betteln kam, daß in Lechnitz oder Tekendorf die neuen Besitzer des volksdeutschen Bodens eine Versammlung abgehalten hätten, auf der gefordert wurde, man möge den Sachsen die Grundstücke zurückgeben, denn sie hätten früher in ihrer alten Heimat besser gelebt als heute.

Es stellte sich nämlich dort wie auch in Süd-Siebenbürgen heraus, daß die zugeteilten Zwergwirtschaften absolut nicht lebensfähig waren, weil sie zumeist nicht die Mindestgröße von 5 Joch hatten, die für die Existenz einer bürgerlichen Familie in unserer Heimat notwendig war. Zu der Unzulänglichkeit der Leistungen des neuen Besitzers kam der Umstand, daß von den Ernteerträgen ein großer Teil an den Staat abgeliefert werden mußte.<<

UdSSR: Während der Moskauer Außenministerkonferenz veröffentlichen die Siegermächte erstmalig Zahlen über die noch inhaftierten deutschen Kriegsgefangenen (x111/295): >>Die Sowjetunion meldet 890.532 Kriegsgefangene, Frankreich = 631.483 Kriegsgefangene, Großbritannien = 435.295 Kriegsgefangene und USA = 15.103 Kriegsgefangene.<<

WBZ: Walter Müller-Bringmann berichtet über das Grenzdurchgangslager Friedland (x123/57-58): >>20. März 1947. Vom Evangelischen Hilfswerk wurde eine Auffangstelle für männliche Jugendliche im Lager eingerichtet. Das war notwendig, da diese jungen Menschen, alle ohne Eltern, ohne Heimat, ohne festen Wohnsitz, langsam aber sicher zu Verbrechern werden. Zu Asozialen - zu Opfern der Zeitverhältnisse. ...

Alle hatten Verbindungen zu Schwarzhändlern, lebten von der Hand in den Mund, schliefen auf Bahnhöfen und in Obdachlosenasylen, scheuten jede Arbeit, ließen sich von der Polizei einfangen - und kniffen irgendwann, irgendwo auch wieder aus. ...

Einige dieser Jungen, die nun in Friedland festgehalten werden, hatten bis zu 4 Ausweise bei sich, die alle auf verschiedene Namen lauteten und in deutscher und englischer Sprache ausgestellt waren. ...<<

**21.03.1947**

**CSR: Volksgerichtsverhandlung in Theresienstadt – Erlebnisbericht des Oberlandesgerichtsrats Alfred B. (x005/289-291):** >>Anfang Jänner (Januar) wurde uns Richtern die Anklage zugestellt. Die Hauptverhandlung vor dem tschechischen Volksgericht fand am 21. und 22. März 1947 statt, bei welcher gegen ... 3 Mitglieder des Strafsenats (des ehemaligen deutschen Oberlandesgerichts Leitmeritz) gleichzeitig verhandelt wurde.

... Nach § 7 (der tschechischen Anklageschrift) ... war die Todesstrafe für denjenigen festgesetzt, der den Tod eines Angehörigen der Republik verschuldet hatte. Nach einer weiteren Bestimmung sollte diese Strafe auch auf Richter Anwendung finden, die durch Urteil, Beschluß oder eine andere Entscheidung den Tod eines Angehörigen der Republik herbeigeführt hatten, wenn sie bei ihren Entscheidungen einen besonderen Eifer bekundet hatten. ... Gemeint war das voreingenommene Bestreben, ohne Rücksicht darauf, ob das Verschulden in subjektiver Richtung gegeben war, eine Verurteilung des Angeklagten herbeizuführen.

Der besondere Eifer konnte uns ... nicht nachgewiesen werden, obwohl man sich sehr bemühte, diesen Nachweis zu erbringen. Wiederholt erfolgten im Prager Sender und im örtlichen Lautsprecher Aufforderungen an die tschechische Bevölkerung unter Nennung unserer Namen, Zeugen und solche Umstände bekanntzugeben, die gegen uns sprachen.

Bei der ... gegen uns durchgeführten Hauptverhandlung des tschechischen Volksgerichtes, zu der über 20 Zeugen erschienen, erklärten einige Zeugen auf Befragen des Vorsitzenden, welchen Eindruck sie bei der gegen sie durchgeführten Hauptverhandlung gehabt hätten - manche sogar, ohne daß sie vorher darum gefragt wurden, alle mit fast demselben Wortlaut (anscheinend vorher abgesprochen) -, die ganze Hauptverhandlung (vor dem deutschen Gericht) sei nur eine Komödie gewesen und ihre Verurteilung sei zu Unrecht erfolgt, da sie vollkommen schuldlos (unschuldig) gewesen wären.

Nach Befragen der Verteidiger brüsteten sich aber diese Zeugen unüberlegt mit ihren großen Leistungen in der tschechischen Widerstandsbewegung, wodurch sie natürlich ihre Behauptung, daß sie unschuldig verurteilt worden wären, selbst widerlegten. Behauptet wurde von einigen Zeugen, daß wir mehr als 70 Todesurteile gegen Männer und über 30 Todesurteile gegen tschechische Frauen gefällt hätten. Die Unrichtigkeit dieser Aussagen ... wurde schon dadurch bestätigt, daß wir nicht eine einzige Frau zum Tode verurteilt hatten. Solche Aussagen sprachen natürlich eher für als gegen uns.

Anerkennenswert war das Verhalten unserer Verteidiger, die sich aufrichtig für uns eingesetzt haben. Mein Verteidiger war der tschechische Advokat Dr. Klima aus Leitmeritz. Sehr eindrucksvoll war auch die Verteidigungsrede des Senatspräsidenten P., der diese mit den folgenden Worten einleitete: "Meine Herren Richter! Wolle es Gott verhüten, daß sich die politischen Verhältnisse in mehr oder weniger als 10 Jahren so ändern, daß Sie anstelle der heutigen Angeklagten dann dort sitzen!"

Die Verantwortung, Verteidigung und selbstverständlich die Durchführung der ganzen Verhandlung erfolgte in tschechischer Sprache, doch wurde das Schlußwort in deutscher Sprache erlaubt: Vorsitzender des Senats war der Stellvertreter des Vorsitzenden des Volksgerichtes, der sich offensichtlich bemühte, objektiv zu sein, was ihm allerdings manchmal durch die Einstellung der meisten Zeugen, einiger Beisitzer und durch Zurufe aus dem Zuhörerkreis (wie "Justizmorde") nicht leicht gemacht wurde.

... Nach 2tägiger Verhandlung gegen uns wurde am Abend des zweiten Tages nach ungefähr einstündiger Beratung das Urteil verkündet, mit dem K. und ich gänzlich freigesprochen wurden, während der Senatspräsident P. zwar hinsichtlich der richterlichen Tätigkeit gleichfalls freigesprochen, aber wegen angeblicher Hitlerpropaganda bei der Begründung seiner Urteile und Beschimpfung von tschechischen Angeklagten mit "Benesbande" zu 14 Jahren schwerem Kerker verurteilt wurde.

Auf Grund dieses Urteils wurde ich allerdings erst 2 Tage später, am 24. März 1947, aus der Haft entlassen, in der ich somit über 21 Monate schuldlos festgehalten worden war.<<

**22.03.1947**

**Polen:** Das polnische Ministerium für die Wiedergewonnenen Gebiete beschließt am 22. März 1947 ein Rundschreiben betreffend die Registrierung und Erfassung der deutschen Bevölkerung (x003/370-372): >>Das Ministerium für die Wiedergewonnenen Gebiete hat im einzelnen die Fragen der Erfassung und der Kontrolle der Bewegungen der deutschen Bevölkerung geregelt und ein Verbot für diese Bevölkerung erlassen, willkürlich den Wohnsitz bzw. den vorläufigen ständigen Aufenthaltsort zu verlassen, und es hat schließlich dritte Personen verpflichtet, mit den Verwaltungsbehörden bei der Meldung und Registrierung von Ausländern, unter anderem auch der ehemaligen Staatsangehörigen des Deutschen Reiches deutscher Nationalität, zusammenzuarbeiten. ...

Die Anwendung dieser Vorschriften an Ort und Stelle erfolgt nicht in der richtigen Weise. Obwohl es nämlich innerhalb der Wiedergewonnenen Gebiete noch eine bedeutende Anzahl von Deutschen gibt, treffen die Repatriierungsbehörden bei der Zusammenstellung und Organisation der Transporte auf große Schwierigkeiten, da die Deutschen zwecks Vermeidung der Repatriierung sich zu verbergen beginnen.

Dies betrifft besonders verschiedene Arbeitsstätten und Haushalte, die den Deutschen, um sich billige Arbeitskräfte zu sichern, nicht selten tätige Hilfe leisten, wenn sie sich der Repatriierung entziehen wollen.

Es ist eine bedauernswerte Tatsache, daß einzelne gewissenlose Leiter von Ämtern, Institutionen sowie staatlichen und öffentlichen Unternehmen bisher noch kein Verständnis für die Bedeutung aufbringen können, welche der Durchführung der Repatriierungsaktion der Deutschen zukommt, und entgegen den Anordnungen noch in vielen Fällen durch Beschäftigung unter völlig ungerechtfertigten Bedingungen verschiedenen Deutschen Zuflucht gewähren.

Um dem entgegenzuwirken, ist es notwendig, unverzüglich die Kontrolle des Personenverkehrs der deutschen Personen zu verstärken.

Zu diesem Zweck sind vor allem mit den lokalen Organen der Öffentlichen Sicherheit und der Truppen des Grenzschutzes häufigere und strengere Kontrollen des Personenverkehrs der deutschen Bevölkerung zu vereinbaren. ...

Daneben ist Wert darauf zu legen, daß die Erfassung der Personen deutscher Nationalität laufend aktualisiert wird, damit sie dem tatsächlichen Stand der Dinge entspricht.

Zu diesem Zweck ordnen die Vorsteher der ländlichen und städtischen Gemeinden an:

1. alle Personen deutscher Nationalität, die bereits nach Deutschland repatriert wurden, aus der Erfassungsliste zu streichen;
2. sie rufen durch Plakatanschläge der Verordnung des Wojewoden zur unverzüglichen Erfüllung der Meldepflicht auf.

Um möglichst alle Personen deutscher Nationalität zu erfassen, empfiehlt das Ministerium für die Wiedergewonnenen Gebiete gleichzeitig, ein Registrierungssystem auf diese Bevölkerung anzuwenden ...

Da es hier um die letzte Etappe der Repatriierung des deutschen Elements aus Polen geht, erwartet das Ministerium von den Wojewoden, daß sie sich persönlich auf das energischste auf allen Gebieten der Verwaltungsarbeit für diese für das neue Polen so bedeutsame Sache einsetzen.<<

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/471): >>22. März. Diese Tage stieg ich mal selbst hinab und besichtigte den berüchtigten und gefürchteten Keller, der im vorigen Jahr Monate hindurch als Kerker diente. ...

Hunderte und Hunderte Menschen können nur mit Ekel und Entsetzen an diesem Keller vorbeigehen, denn was sie da drunten mitgemacht und ausgestanden haben, läßt sich schwer be-



schreiben. Oft waren es 60-80 Personen, die Tage und Nächte lang in dieser Schreckensgrube von etwa 10-12 m Länge, 5 m Breite und 3-4 m Tiefe schmachteten. - Zumeist waren es Frauen und Mütter, die das "Verbrechen" begangen hatten, für ihre Kinder in der Umgebung betteln gegangen zu sein. –

Dieser Keller könnte Schauermärchen von Grausamkeiten, Schlägen, Unrat, Angst und Schrecken, sogar von Mord und Selbstmord mißhandelter und verzweifelter Menschen erzählen. Aber er könnte auch von Stunden und Nächten erzählen, welche die Dulder in Ergebenheit und einmütigem Rosenkranzgebet verbrachten.<<

### **23.03.1947**

**Jugoslawien:** Internierungslager Mitrowitz – Erlebnisbericht des Landwirts J. S. (x006/412-413): >>Am 23. März 1947, in der Nacht, bin ich desertiert.

Ich flüchtete etwa 30 km durch den Wald ... bis Peterwardein, von dort über die Donaubrücke nach Neusatz. ... Dann ging's mit Grenzschnugglern über die Grenze, denen ich 1.000 Dinar zahlen mußte. ...

In Ungarn angekommen, war es nach dieser Hölle wie im Himmel. Dort traf ich meine Familie. Wir blieben dort 4 Monate. Die Menschen waren gut zu uns. ...<<

### **24.03.1947**

**CSR:** Gerichtsgefängnis in Theresienstadt – Erlebnisbericht des Oberlandesgerichtsrats Alfred B. (x005/291-292): >>Wir wurden dann (nach unserem Freispruch) in die kleine Festung nach Theresienstadt gebracht, wo wir uns nur beschränkt bewegen konnten.

Bevor wir in das Sammellager kamen, mußten wir alle antreten, um die für jeden Ausgewiesenen bestimmten Spinnstoffe im Gewicht von 70 kg zu übernehmen. Ich freute mich riesig, denn ich besaß nur das, was ich bei meiner Verhaftung im Juni 1945 am Leibe hatte, nämlich einen leichten Sommeranzug und Sandalen, weder Hut noch Mantel und nur schadhafte Wäsche. Wie aber sahen die 70 kg Spinnstoffe aus?

Ein altes Oberbett mit einem ganz schadhaften Überzug, eine zerrissene Pferdedecke, eine ebenso schadhafte Wattedecke, 40-50 ungleiche, zerrissene Damenstrümpfe, eine gebrauchte Arbeitshose eines Malers, an der alle möglichen Farben klebten, ... 9 weiße Frackwesten, 7 schadhafte Herrenhüte aller Größen, etwas gebrauchte, schadhafte Wäsche ... und ein abgetragener, vielfach geflickter Lodenmantel. Um das Gewicht von 70 kg zu erreichen, wurden dann Fleischklopfer, eiserne Töpfe und Tontöpfe, eine Stielpfanne, verrostete Bestecke und etwas schadhafte Geschirr auf die Waage gelegt.

So kamen die Tschechen ihrer Verpflichtung, jedem Ausgewiesenen 70 kg Spinnstoffe mitzugeben, nach, und so ausgestattet kam ich in das Sammellager in Alt Habendorf bei Reichenberg (im Sudetenland).<<

**SBZ:** Das Konzentrationslager Torgau wird aufgelöst. Die letzten 135 Häftlinge werden ins Konzentrationslager Mühlberg transportiert.

Von September 1945 bis März 1947 sterben im Konzentrationslager Torgau etwa 1.500 Häftlinge. 4.000 Inhaftierte werden zur Zwangsarbeit in die UdSSR verschleppt (x126/146).

### **25.03.1947**

**SBZ/Ostpreußen:** Kreis Gumbinnen – Erlebnisbericht des Ernst W. (x002/152-153): >>Im Frühjahr 1947 ... traf ein größerer Transport Zivilrussen ein, der uns auch von hier verdrängte. Wir zogen in den Ort Pennacken, 3 km von Nemmersdorf entfernt. Durch den andauernden Zustrom russischer Familien wurde die Wohnungsfrage für uns Deutsche ein besonderes Problem. Auf einem Gut, das noch gut erhalten war, wurden nun 2 bis 3 Familien in einem Raum zusammengelegt. Auf Dauer war diese Zumutung ein unhaltbarer Zustand. Jeder wollte z.B. sein Essen zuerst auf den Herd stellen. ...

Die Arbeitszeit begann vor dem Sonnenaufgang und endete mit dem Sonnenuntergang und betrug in den Sommermonaten täglich bis zu 15 Stunden. Wir lebten wie die Wilden, von der

Außenwelt isoliert, ohne Uhrzeit, ohne Zeitungsnachrichten. Von den Angehörigen (erhielten wir) jahrelang kein Lebenszeichen. Da auch an Sonn- und Feiertagen durchgehend gearbeitet wurde, verblieb uns zur körperlichen Reinigung keine Zeit. Die Folge dieser ungesunden Lebensweise - die unausbleibliche Läuseplage - war das Endergebnis. Seife war zu einem normalen Preis nicht zu bekommen und nur für unerschwingliche Preise auf dem ... Schwarzen Markt zu haben. So kostete z.B. ein Stück gewöhnliche Riegelseife 30 Rubel ...

Dieser phantastische Preis stand in keinem Verhältnis zum geringen Arbeitsverdienst. Wer noch in der glücklichen Lage war, irgendeinen nützlichen Gegenstand oder ein Kleidungsstück auf dem Schwarzen Markt umzusetzen, konnte sich diesen Luxus einmalig leisten. Eine Frau mit 2 bis 3 Kindern verdiente pro Tag höchstens 3 bis 5 Rubel. Dieser geringe Verdienst reichte gerade noch aus, um das Roggenmehl zur Herstellung der Mehlsuppe zu bezahlen. Kartoffeln gab es auf normalem Weg nur selten zu kaufen und waren durch den anhaltenden Zuzug der vielen Russen sehr knapp und Mangelware. So mußten wir uns bei der Verpflegungsausgabe mit Kartoffelersatz begnügen. Es wurden Runkelrüben zugeteilt, die abgekocht und in kleine Stücke geschnitten, statt Gemüse gekocht wurden.

Im Frühjahr, als die Natur uns die ersten Brennnesseln schenkte, sahen wir von nun an hoffnungsvoller in die Zukunft. Hieraus bereiteten wir uns einen gekochten dicken Spinatbrei. Als die Brennnesseln größer und härter wurden, fanden wir Ersatz in der sog. Melde (Gänsefußgewächs).

Ein besonderes Kapitel war die Beleuchtungsfrage. Wer nicht im Dunkeln sitzen wollte, hatte sich seinen Beleuchtungskörper selbst hergestellt. Den Brennstoff hierzu, ein Treibstoffgemisch, mußte man sich "irgendwie besorgen". Streichhölzer waren nur auf dem Schwarzen Markt erhältlich. Sie kosteten ein bis 2 Rubel je Schachtel. Das Leben wurde durch den großen Zustrom der unaufhörlich neu eintreffenden Nachbarn aus dem Osten immer unerträglicher. Die Lebensmittelversorgung wurde knapp und die Sklavenarbeit immer brutaler. Die schlechteste und schwerste Arbeit mußten unsere deutschen Frauen verrichten. ...<<

Tapiau, Kreis Wehlau – Erlebnisbericht der Frieda R. (x002/857): >>Im Frühjahr 1947 hieß es, alle Deutschen, welche das russische Reichsgebiet verlassen wollen, müssen einen Fragebogen ausfüllen und mit einem Gesuch (Antrag) und Lichtbild bei der Polizei abgeben.

Die Russen mögen gedacht haben, daß vielleicht 5 Leute aus Tapiau fort wollten, aber wie staunten sie, als restlos alle Deutschen das Paradies (der Arbeiter) verlassen wollten, sogar unsere Kommunisten konnten dem Land ihrer Sehnsucht nicht schnell genug den Rücken kehren. Sie meinten, was sie hier erlebten, das wäre kein Kommunismus, nicht die Lehre Lenins.

... Endlich war es so weit. Die ersten Deutschen wurden auf die große Reise geschickt. Eine bestimmte Anzahl wurde von Kolchosen und anderen Einheiten auf LKW verladen. In Königsberg wurde ein Güterzug zusammengestellt und fort ging es. Ich war zwar beim ersten Transport nicht dabei, aber ich war glücklich, daß es endlich losging. ...<<

**Ostdeutschland:** Internierungslager Potulice bei Nakel, Westpreußen – Erlebnisbericht der G. G. (x002/490): >>Zum Frühjahr 1947 wurde es für uns etwas besser, denn wir kriegten die Erlaubnis, bei schönem Wetter draußen vor unserer Baracke zu sitzen. Auch durfte am Sonntagnachmittag, wenn Besuchszeit war, ein jeder seine Angehörigen im Altersheim besuchen. Somit kriegten wir, die wir eingeschlossen waren, auch mal etwas Gutes zu hören, das uns frohen Mut und Hoffnung auf die zukünftige Freiheit gab. Alle 2 Wochen gingen die Insassen des Altenheimes zum Baden.<<

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/471-472): >>25. März. Heute war unsere Schwester ... hier und gab für uns an der Bahnstation Pakete ab.

Ich ging auch hinaus, durfte ihr aber nicht einmal die Hand reichen und nicht mit ihr sprechen. Der Posten schloß das Gitter und drohte ihr und mir. Stumm wendete ich mich ab und ging,

d.h. ich mußte gehen, ohne nur einen Gruß für die Mutter mitgeschickt zu haben. Auf dem Heimweg war ich gekränkt und verstimmt, aber doch froh, dem Posten kein "molim" ("bitte") gesagt zu haben. Nein lieber verzichte ich auf alles, als diese Unmenschen um Menschlichkeit zu bitten. ...<<

**UdSSR:** Zwangsarbeitslager in Makejewka – Erlebnisbericht der D. R. (x007/275): >>Wir Frauen mußten viel durchmachen; bei 45° Kälte arbeiteten wir im Steinbruch und leisteten nur Männerarbeit.

Ich wurde wegen Unterernährung entlassen; ich wog nur noch 45 kg. Am 25. März 1947 kam dann die Erlösung für mich, aber es war auch eine Enttäuschung: Wir kamen nicht in die Heimat (in den Banat nach Rumänien), sondern nach Mitteldeutschland ins Lager. Von dort wurden wir dann den Bauern zugeteilt.<<

**26.03.1947**

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/472): >>26. März. Wieder ist eine Ärztekommision hier.

Die Lagerkinder werden untersucht und die Lungenkranken und Unterernährten werden aufgeschrieben. Man verspricht ihnen bessere Verpflegung. ... Versprochen wurde schon oft, ob mal auch geholfen wird? ...<<

**27.03.1947**

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/472): >>27. März. P. und ich wurden am Vormittag hinüber in die Kirche gerufen. Dort war der Kommandant, der Stellvertreter des Kommandanten, der Intendant und ein Arbeiter, welcher eben damit beschäftigt war, sämtliche elektrischen Birnen vom Altar abzumontieren. Wir wurden nach den Kelchen und anderen Goldsachen gefragt und konnten dann auch gleich wieder gehen.

Allem Anschein nach wird man die Kirche zum Lagerarrest machen. Denn die bisher dazu dienenden Räume sind schon überfüllt. Kein Wunder: Gestern z.B. waren 114 Personen eingesperrt, und die Zahl der Häftlinge wächst, da der Hunger immer mehr Menschen zwingt, ... betteln zu gehen oder sogar die Flucht nach Ungarn zu ergreifen. Von diesen aber werden jetzt viele gefangen und zurückgebracht.<<

**WBZ:** Der EKD-Rat bittet um Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen und um Rückgabe der besetzten Gebiete (x111/297): >>Unser Volk wird sonst in der Enge seines Landes ersticken und sterben müssen.<<

**28.03.1947**

**Berlin:** Albert Speer (zu 20jähriger Freiheitsstrafe verurteilt, weil er als "NS-Reichsminister für Bewaffung und Munition" Zwangsarbeiter einsetzen ließ) schreibt in seinem Tagebuch (x028/217): >>Die Deportation von Arbeitskräften ist ohne Zweifel ein internationales Vergehen. Ich lehne das Urteil nicht ab, weil andere Nationen das gleiche tun.<<

**31.03.1947**

**Österreich:** Bisher hat man 118.574 Sudetendeutsche aus Österreich in die nordamerikanische Besatzungszone "umgesiedelt" (x004/123).

**WBZ:** In der britischen und nordamerikanischen Besatzungszone werden vom 31. März bis zum 27. April 1947 täglich nur 1.552 Kalorien zugeteilt.

Die Gelsenkirchener Stadtverordnetenversammlung protestiert am 31. März 1947 gegen die schlechten Lebensverhältnisse (x117/36): >>Die Besatzungsmächte sind keinesfalls von Schuld an den traurigen Verhältnissen freizusprechen. Die oberste Kontrolle über die Heranschaffung und gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel liegt in ihrer Hand. ...

Wir protestieren gegen zahllose Hemmungen und Einschränkungen, die sich aus der gegenwärtigen Macht- und Zuständigkeitsverteilung ergeben, und fordern ihre sofortige Beseitigung. ...<<

**Frankreich:** Obwohl das Deutsche Reich total zerschlagen ist, vereinbarten Frankreich und England im März 1947 in Dünkirchen einen Sicherheitspakt.

Dieser Pakt verpflichtet die Teilnehmerstaaten (ab 1948 = "Brüsseler Pakt") zur gegenseitigen Hilfe "für den Fall der Erneuerung einer deutschen Aggression" (x128/264).

#### **April 1947**

>>Ich war früher nie verzagt, ich verzweifelte nie am Vaterlande; aber nun ich seine Retter sah, verging mir alle Hoffnung.<< (Heinrich Heine)

#### **01.04.1947**

**CSR:** In der Zeitung "Vestnik" wird mitgeteilt, daß man bisher nur 10 % des jüdischen Vorkriegsbesitzes zurückgegeben hat (x004/102).

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/472): >>1. April. Die Geistlichen R., H. und W. sind aus dem Lager Novi Sad nach Gakovo geworfen worden; wir Pfarrer sind nun zu fünf beisammen. Bisher hat noch niemand von den "Herren" nach ihnen gefragt.<<

**WBZ:** Das Deutschlandproblem bereitet den Siegermächten weiterhin enorme Schwierigkeiten. Die Siegermächte müssen verstärkt Lebensmittel einführen, um die deutsche Bevölkerung zu ernähren und Hungerkatastrophen abzuwehren.

Diese Nahrungsmittelimporte nach Deutschland belasten die Besatzungsmächte mit hohen Kosten. England und Frankreich müssen schon bald durch Nordamerika unterstützt werden, weil sie nicht in der Lage sind, diese Lebensmittellieferungen zu finanzieren. Im Jahre 1947 gelingt es den Westalliierten trotz alledem erstmalig, Lebensmittelreserven für 2 Monate anzulegen. Ab April 1947 teilen die Alliierten regelmäßig "Schulspeisungen" (für ca. 3,5 Millionen deutsche Schulkinder) aus.

Walter Müller-Bringmann berichtet über das Grenzdurchgangslager Friedland (x123/62): >>1. April 1947. Der Hunger grassiert in Westdeutschland. Schwerarbeiter verloren im Laufe eines Monats 3,64 kg Körpergewicht. Die offene Tuberkulose greift immer mehr um sich. Menschen fallen vor Hunger auf der Straße um, alte Leute kommen, wenn ein Bett frei sein sollte, in die Krankenhäuser und sterben, sterben, sterben.

Nicht an Altersschwäche, sondern an Hunger. Die Gefahr ist groß, daß sich junge Menschen in solch einer Situation dazu verleiten lassen, lieber bei Schiebergeschäften mitzumachen, als bei ordentlicher, schlechtbezahlter Arbeit zu darben.<<

#### **03.04.1947**

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/472): >>3. April. In der Hoffnung, uns alle nach so langer Zeit mal wieder sehen zu können, kam heute die Mutter - die bisher noch ... im Pfarrhaus in Filipovo ist - hergefahren.

Leider durfte von uns wieder niemand in die Nähe der Bahnstation. Nur der kleinen ... 6jährigen Resi war es gelungen, durch alle Postenketten bis zur Station zu kommen. Die Mutter habe unter vielen Tränen uns allen einen Gruß geschickt, sagte sie bei der Rückkehr.<<

#### **05.04.1947**

**UdSSR:** Zwangsarbeitslager in Tschassow Jar, Donezbecken – Erlebnisbericht der Hilde K. (x006/297): >>Die Verpflegung war sehr schlecht. Dreimal täglich gab es Borschtsch, das bekannte Krautwasser, ohne Fett, nur selten erhielt man einen Löffel Hirsebrei. Je nach Arbeitseinteilung bekamen wir täglich 500 bis 1.000 g saures Brot, das ... schwer und naß war. ... Im Frühjahr 1947 war auch kein Kraut mehr da, und es begann für uns die "Graszeit". ... Die Kranken wurden hinausgetrieben zum Graspflücken. Davon wurde uns dreimal täglich eine Suppe gekocht, die wir noch teuer bezahlen mußten.

Durch diese schlechte Ernährung wurden wir vollkommen geschwächt, und viele Epidemien, Flecktyphus, Ruhr, rafften unsere Leute dahin. ... Oft fanden wir morgens Tote zwischen uns

liegen und warteten nur, daß (der Tod) auch uns erlösen würde. - Unsere Starschinas (Lager-, Block-, Gruppen-Ältesten usw.), die aus unseren eigenen Leuten herangezogen wurden, haben durch ihre Mißhandlungen und Grausamkeiten viele von unseren Menschen auf dem Gewissen. ...<<

**06.04.1947**

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/-472-473): >>6. April. Ostern: Nachdem wir seit einigen Tagen wegen Mangel an Meßwein nicht zelebrieren konnten, gelang es uns nun wieder, Meßwein zu beschaffen, so daß wir wieder täglich zelebrieren können. Eine besondere Freude war dies für unsere Neuankömmlinge, die nun nach vielen Monaten heute am Osterfest mal wieder das Meßopfer darbringen konnten.<<

**08.04.1947**

**WBZ:** Der Kölner Erzbischof Kardinal Frings fordert die Klärung des Schicksals der deutschen Kriegsgefangenen (x111/305): >>Deutschland hat die 1.200.000 Kriegsgefangenen nie gesehen, die die Sowjetunion nach Haus zurückgeschickt haben will, und wohin sie gekommen sind, weiß niemand.

Es ist für das deutsche Volk ein fürchterlicher Schlag, zu hören, daß die Sowjetunion die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen in sowjetrussischer Hand mit 800.000 angibt. Während diese in Deutschland auf zwischen 3 und 4 Millionen geschätzt werden. Da kann man nur fragen: Was geschah mit den anderen? ...<<

**10.04.1947**

**Polen:** Der Minister für Justiz beschließt am 10. April 1947 eine Verordnung über das Verfahren des Ausschlusses von Personen deutscher Nationalität aus der polnischen Volksgemeinschaft (x003/373-376): >> ... § 6. Zur Stellung eines Antrags auf Entziehung der polnischen Staatsbürgerschaft, auf Aussiedlung aus dem Staatsgebiet und Einziehung des Vermögens sind die Kreis-, Stadt- und Wojewodschaftsämter für öffentliche Sicherheit zuständig. ... § 11. 1. Die Anordnungen und Entscheidungen über die Beschlagnahme und Einziehung des Vermögens einer Person, der die Staatsbürgerschaft entzogen wurde, werden von den im Dekret - vom 8. März 1946 über das verlassene und ehemals deutsche Vermögen – vorgesehenen Bezirks-Liquidationsämtern ausgeführt, welche für die Orte zuständig sind, in denen sich das zu beschlagnahmende oder einzuziehende Vermögen befindet. ...

§ 12. 1. Auf die Einziehung finden die Vorschriften des Dekrets über das verlassene und ehemals deutsche Vermögen entsprechend Anwendung.

2. Ausgenommen von der Beschlagnahme und Entziehung sind notwendige Gegenstände des persönlichen Gebrauchs.

3. Die allgemeine Verwaltungsbehörde (der) I. Instanz ordnet die Beschlagnahme des von der Einziehung bedrohten Vermögens von Amts wegen oder auf Antrag an.

4. Die Beschlagnahme kann schon während der Ermittlung auf Antrag eines Organs der Öffentlichen Sicherheit erfolgen, das in diesem Antrag die Umstände, welche die Entziehung der Staatsbürgerschaft begründen, darlegen und die Befürchtungen eines Verlustes des Vermögens wahrscheinlich machen muß. ...

§ 15. Im Urteil müssen ausführlich alle Umstände, welche die Entziehung der Staatsbürgerschaft begründen, sowie die Entscheidung über die minderjährigen Kinder und den Ehegatten der Person, die die Staatsbürgerschaft aberkannt wird, sowie über ihr Vermögen aufgeführt sein. ...

§ 21. Von der Rechtskraft der die Entziehung der Staatsbürgerschaft und die Aussiedlung aus dem Staatsgebiet aussprechenden Entscheidung ist das Amt für Öffentliche Sicherheit zu benachrichtigen, das den Antrag gestellt hat.

§ 22. Die Entscheidung über die Aussiedlung aus dem Staatsgebiet führen die Organe der Öffentlichen Sicherheit auf Anordnung der allgemeinen Verwaltungsbehörde (der) I. Instanz oder des Staatsanwalts aus. Die Aussiedlung erfolgt durch zwangsweise Beförderung bis zur Staatsgrenze.

§ 23. Die Organe der Öffentlichen Sicherheit, die die Aussiedlung durchführen, können die Person, der die polnische Staatsbürgerschaft entzogen wurde, bis zum Zeitpunkt der Aussiedlung internieren.

§ 24. Die ausgesiedelten Personen sind berechtigt, die für den persönlichen Gebrauch notwendigen Gegenstände sowie Verpflegung für die Zeit der Reise mitzunehmen. ...<<

Kreis Rastenburg, Ostpreußen – Erlebnisbericht des Richard B. (x002/837): >>Im April 1947 kamen polnische Arbeiter aus verschiedenen Gegenden.

Einige Familien kamen aus der Lubliner Gegend, andere aus Krakau. Es waren einige darunter, die jahrelang als Emigranten in verschiedenen Teilen Deutschlands gelebt hatten und die entsprechenden deutschen Dialekte redeten. Aus der Gegend von Warschau kamen jüngere männliche Personen, die etwas von Motoren und Maschinen verstehen wollten. Wenn ein Schlepper streikte, standen sie jedoch nur herum und es gab ein großes Palaver.

(Das) Saufen verstanden sie besser. Jeden Sonntag machten sie ein Tanzvergnügen, zum Schluß (gab es regelmäßig) Schlägereien. Nur wenige deutsche Mädchen nahmen an diesen Vergnügungen teil.<<

UdSSR: Rücktransport von volksdeutschen Zwangsarbeitern – Erlebnisbericht des U. R. (x007/270): >>Am 10. April war es dann so weit; wir wurden entlassen.

An diesem Tag entzog man uns die ganze Verpflegung. Man steckte uns in Viehwagen; und das Gefühl der Freude wurde vom Hunger verzehrt. Erst am nächsten Tag gab es etwas zu essen, und da war es für viele zu spät. 16 Tote wurden ausgeladen; man legte sie neben den Schienenstrang; und der Zug fuhr weiter, durch Polen, bis wir am 20. April in Frankfurt/Oder ankamen. Dort prüfte ich mein Gewicht, ich wog 85 Pfund; in 4 Monaten hatte ich dann wieder 80 Pfund zugenommen!<<

#### **11.04.1947**

Jugoslawien: Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/473): >>11. April. In der vergangenen Nacht sind Kathi und Lentschi aus dem Lager durchgegangen.

Da niemand von uns neulich mit der Mutter sprechen durfte, nahmen sie sich trotz aller Gefahren vor, die Mutter in Filipovo zu besuchen. Dazu ist viel Mut und Opferbereitschaft nötig; denn gelingt auch die Flucht aus dem Lager, so bestehen noch tausend Gefahren auf dem etwa 50 km weiten Weg.<<

#### **12.04.1947**

Jugoslawien: Internierungslager Krusevlje – Erlebnisbericht des Landwirts Jakob P. (x006/400): >>Die Flucht über die nahe ungarische Grenze war nicht mehr so gefährlich wie früher. Es ist oft vorgekommen, daß bis zu 100 Personen in einer Nacht nach Ungarn geflohen sind. Ich machte mich mit meiner Frau am 12.04.1947 nachts auf den Weg und schlug mich nach anderthalb Monaten über Ungarn und Österreich nach Deutschland durch, wo ich am 29.5.1947 bei meinem Sohn in Neurath, Kreis Karlsruhe/Baden, eintraf.<<

Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/473): >>12. April. Heute nacht hat unsere Schwägerin Sali mit ihren 3 kleinen Kindern, Eltern und Geschwistern die Flucht über die Grenze nach Ungarn gewagt.

Da sie bis heute nachmittag noch nicht zurückgebracht wurden, darf man annehmen, daß die Flucht geglückt ist.<<

**13.04.1947**

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/-473): >>13. April. Heute gab es nichts zu essen, weder Suppe noch Brot. Angeblich herrscht wieder Mangel an Brennmaterial.<<

**Rumänien:** Kimpolung in der Süd-Bukowina – Erlebnisbericht der Bäuerin G. K. (x007/334-335): >>Ich mußte zusehen, wie ich meine 4 Kinder ernähren konnte. Ich arbeitete bei verschiedenen Bauern, um nur das Leben fristen zu können. Als Fremde registriert, hatte ich keine Rechte und mußte alles hinnehmen.

Im April 1947 wurde ich ... nach Oradea in das Lager geschafft und von dort mit einem Transport nach Deutschland ausgewiesen.<<

**14.04.1947**

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/-473): >>14. April. Etwa 400 Personen sind heute im Arrest, alles Menschen, die auf der Flucht nach Ungarn gefangen und zurückgebracht wurden. Kaplan H. ist auch darunter.<<

**15.04.1947**

**CSR:** Der ehemalige slowakische Präsident Tiso wird zum Tode verurteilt und 3 Tage später hingerichtet (x005/733).

**16.04.1947**

**Polen:** Rudolf Hoeß (1900 in Baden geboren) wird am 16. April 1947 im ehemaligen Vernichtungslager Auschwitz gehängt. Hoeß (bereits 1923 wegen Mordes vorbestraft) war von 1940-43 Lagerkommandant des Vernichtungslagers Auschwitz.

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/-473): >>16. April. Gestern abend, gegen 8 Uhr, kamen 4 Milizsoldaten und interessierten sich sehr für uns 5 Priester. Sie hielten sich ungefähr eine Stunde bei uns auf, ohne anzudeuten, weshalb sie gekommen seien.

Kathi und Lentschi sind durch alle Gefahren hindurch glücklich zurückgekehrt. Es ist unheimlich, daran zu denken, daß sie diesmal die Heimat vielleicht das letzte Mal gesehen haben; denn wenn nicht bald eine Lösung kommt, werden auch wir die Flucht ergreifen müssen.<<

**17.04.1947**

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/-473): >>17. April. Ein Milizsoldat ... (wohnt nun) mit seiner Frau neben unserem Zimmer. Dies ist für uns (Pfarrer) eine unerwünschte Belästigung, da wir und alle, die bei uns ein und aus gehen, hiermit sozusagen unter Kontrolle stehen.

Wieder gehen Flüchtlingstransporte mit Einvernehmen des Kommandos. Hunderte würden gerne gehen, aber es bringen nicht alle das dazu nötige Geld auf.<<

**18.04.1947**

**Ostdeutschland:** Gefängnis in Fordon bei Bromberg, Westpreußen – Erlebnisbericht der Bäuerin Berta P. (x002/478): >>Wir kamen in eine Zelle im Keller. Dort gab es keinen Stuhl, keinen Tisch, kein Bett und nur einen Kübel zum Austreten. Nach 6 Stunden wurden wir herausgeholt, mußten uns ganz ausziehen und zum Baden. Die Kleider und Unterwäsche, alles wurde fortgenommen.

Das Mädchen S. hatte ein Taschentuch in der Hand zusammengeknüllt zurückbehalten. Die Beamtin merkte es und schlug ihr gleich ins Gesicht, daß ihr die Brille herunterfiel. Ohne Brille konnte sie fast nichts sehen und hatte sich nicht so genau unter die Dusche gestellt. Sie bekam einen Schlag vor die Brust, daß ihr die Füße wegrutschten und sie mit dem Kopf gegen die Wand schlug. ... Ich wollte ihr beim Aufstehen behilflich sein, aber ich durfte es nicht. Als sie nicht schnell genug aufstand, wurde sie mit den Füßen getreten. ...<<

**CSR:** Aussiedlungslager Novaky in der Slowakei – Erlebnisbericht des Dipl.-Ing. H. F. (x005/733): >>(Die Slowaken) hingen voller Anteilnahme an ihrem Präsidenten Tiso, der um

die Wende zum Jahre 1947 am Ende seines Prozesses stand, und beteten für ihn. Alle hofften, daß er begnadigt würde. Man sprach sogar schon davon, daß ein einsames Kloster am Nordrand der Magura für ihn als lebenslänglicher Aufenthaltsort ausgesucht sei.

Wir verfolgten gespannt die Nachrichten, die slowakischen Zeitungen und die Reaktion in der Bevölkerung. Ich kann mich noch deutlich des 15. April 1947 erinnern, als das Todesurteil gegen Tiso ausgesprochen wurde. Es war wie ein spürbares lähmendes Entsetzen im Lager und seiner Umgebung. Alles hoffte aber noch auf einen Gnadenakt Beneschs.

Als aber auch diese Hoffnung im Nichts versank und das Todesurteil am 18. April vollstreckt wurde, da war selbst die Gendarmerie des Lagers wie vor den Kopf geschlagen. Es waren einige darunter, die einigermaßen Kontakt mit Deutschen hatten und sich ihrer Tränen an diesem Tage nicht schämten. Tagelang lag eine sichtbare Trauer über dem Land, die wir vom Lager aus beobachten konnten. Der Haß gegen die Tschechen und das neue Regime war maßlos gestiegen. –

In den (folgenden) Tagen ... beobachteten wir ständig Gendarmeriestreifen und fahrende Kolonnen in alle Richtungen. Sie sollten befürchtete Unruhen verhüten. ...<<

**Jugoslawien:** Volksdeutsche Kinder in staatlichen Kinderheimen – Erlebnisbericht der Anna K. (x006/517-519): >>Nach 2 Jahren holten die Kommunisten die wenigen noch am Leben gebliebenen Kinder in ihre Heime, die sie dort erziehen wollten.

So kamen auch wir drei (Geschwister) in das Kinderheim nach Debeljaca, da sie uns als Waisenkinder ansahen. Hier kamen wir wieder in menschenwürdige Verhältnisse und konnten wieder in Betten schlafen. Was aber für uns viel wichtiger war, wir durften uns satt essen. Jedoch konnten viele Kinder die plötzliche Umstellung nicht vertragen. Das gute übermäßige Essen ließ viele krank werden und sterben. Auch mein Bruder stand an der Schwelle des Todes, aber Gott sei Dank konnte er noch einmal seiner Macht entrinnen. –

Nicht nur körperlich waren wir bis auf Haut und Knochen abgemagert, sondern wir waren auch seelisch völlig zusammengebrochen. Ich lebte die erste Zeit in einer ständigen Angst vor dem Ungewissen. Durch die vielen Entbehrungen war ich früh ernst geworden, ja verschlossen und mißtrauisch. Konnte man denn den Heimleiterinnen glauben und ihnen Vertrauen schenken? ... Eine Mutter, der wir hätten vertrauen können und die uns auch jetzt noch getröstet hätte, hatten wir nicht mehr.

Kaum hatten wir uns ein wenig erholt und ein bißchen eingewöhnt, so wurden wir in andere Heime verlegt. Im ganzen waren wir in 5 verschiedenen Heimen. Zunächst waren in diesen Heimen nur deutsche Kinder, später mischte man auch serbische Waisenkinder darunter. ... Man wollte uns ja zu treuen Anhängern ihres Staates erziehen. Ein vielleicht unbewußtes Gefühl der Angst und Abneigung hielt uns von den Serben fern. Auf dem Spielplatz waren Serben und Deutsche zunächst getrennt. Im Laufe der Zeit wurde diese Kluft überbrückt, wir gewöhnten uns aneinander.

In Debeljaca und Novo Selo waren ausschließlich deutsche Kinder. - Bis zu welchem Alter die Kinder aus dem Lager Molidorf herausgeholt wurden, weiß ich nicht mehr, da die älteren Kinder mit den Erwachsenen zur Arbeit auf die Felder gehen mußten. In Kovin blieben dann nur Mädchen bis zum 14. Lebensjahr. Die älteren Mädchen wurden dann ... der Berufsausbildung zugeführt. - In Kovin kamen auch serbische Kinder hinzu, die durchweg aus den früheren sog. "passiven Gebieten" stammten ... und nun in den entvölkerten deutschen Ortschaften angesiedelt wurden. Der Anteil der serbischen Kinder betrug dort etwa ein Viertel.

Ich kam mit 9 Jahren in die serbische Volksschule. Da wir inzwischen schon Serbisch gelernt hatten, wurde auf einmal die deutsche Sprache verboten, und ich konnte mit meiner Schwester nur noch verstoßen an versteckten Plätzen ein paar Worte in unserer Muttersprache sprechen. Wurden wir dabei erwischt, so erhielten wir harte Strafen. Entweder bekamen wir kein Mittagessen oder harte Schläge. Schließlich begannen unsere "Beschützer" mit ihren kommunisti-



schen Unterweisungen. Wir bekamen täglich politischen Unterricht, obwohl wir gar nicht verstanden, was man uns erzählte oder was wir lernen sollten.

Um uns ganz unserer Art und unserem Deutschtum zu entfremden, trennte man alle Geschwister. Zunächst wurde mein kleiner Bruder mit 5 anderen 6jährigen Jungen in ein anderes Heim verlegt. ... Mein Bruder weinte bittere Tränen, er wollte nicht von seiner Schwester weg, die ihm die Mutter ersetzt hatte. Aber es half nichts. Nach einem Jahr wurden auch wir Schwestern auseinandergerissen, da meine Schwester inzwischen 14 Jahre alt und somit nicht mehr schulpflichtig war. Sie kam in ein Lehrlingsheim, wo sie neben ihrer kaufmännischen Lehre in einem Geschäft auch die Handelsschule besuchte.

Aber nicht nur dem Deutschtum wollte man uns entfremden, sondern auch den Glauben an Gott versuchte man aus uns herauszureißen. Das fiel ihnen natürlich nicht schwer, denn Kindern konnte man leicht etwas vormachen. Und was konnten wir in unserem Alter überhaupt schon von Gott wissen? Mit der Zeit lebte ich mich eben auch hier ein und gewöhnte mich an die Serben und ihre Methoden. Die deutsche Sprache geriet schließlich in Vergessenheit, bis ich nur noch serbisch sprechen konnte. - Auch behandelte man uns jetzt gut. Man achtete auf unsere Gesundheit und schickte körperlich schwache Kinder zur Erholung. So war auch ich in Serbien bei einer Bauernfamilie und einmal am Adriatischen Meer in Split. ...<<

**19.04.1947**

**Ostdeutschland:** Gefängnis in Fordon bei Bromberg, Westpreußen – Erlebnisbericht der Bäuerin Berta P. (x002/478-479): >>Erst machten wir ... Fußmatten. Nachher kamen wir zum Wollezupfen in den Spinnsaal. In dem Arbeitssaal waren ungefähr 120 Frauen und Mädchen. Manche Tage wurden wir stundenlang eingeschlossen, ohne austreten zu dürfen. ...

Sobald eine Frau austreten wollte, und die Beamtin nicht gutgelaunt war, bekam diese Frau mit dem Zellschlüssel einen Schlag vor die Brust, daß sie gleich hintenüberfiel.<<

**Großbritannien:** Die britische Wochenzeitschrift "The Economist" kritisiert am 19. April 1947 in einem Leitartikel die "historische Ausstellung" der Polen, in der man die polnischen Westgebiete als "urpolnische Gebiete" darstellt (x028/187): >>Die Ausstellung über Polens Westgrenze, die in der Abteilung für slawische Studien stattfindet und von einem Mitglied des Abteilungsvorstands eröffnet wurde, gehört zu einem offiziellen polnischen Unterfangen, die schlichte Tatsache zu leugnen, daß die Oder-Neiße-Linie Polen nur als Entschädigung für die sowjetischen Annexionen der östlichen Provinzen eingeräumt wurde, und um völlig unhaltbare ethnische Behauptungen durchzupauken. ...<<

**20.04.1947**

**Ostdeutschland:** Vertreibungslager Schivelbein in Ostpommern – Erlebnisbericht des R. P. (x002/850): >>In der ersten Hälfte des April rührte sich noch nichts. Scheinbar wurde das Ergebnis der Moskauer Konferenz abgewartet (die Konferenz der Außenminister begann am 10. März und ging bis zum 24. April 1947), denn am 20. April gingen die Transporte wieder los. ...

Sämtliche Transporte gingen in die russische Zone (nach Mitteldeutschland).<<

**CSR:** Aussiedlungslager Novaky in der Slowakei – Erlebnisbericht des Dipl.-Ing. H. F. (x005/733): >>Die Verpflegung und die sonstige wirtschaftliche Lage schienen damals intakt zu sein. Die Teuerung allerdings war groß, obwohl alle Läden noch mit Waren aus der selbständigen Slowakei bis obenauf angefüllt waren. Ich war wiederholt in der nahen Kreisstadt Priwitz, um verschiedene Einkäufe vor dem Abtransport zu besorgen. Die jüdischen Besitzer waren ... wieder in ihren Geschäften.

Man bekam alles, was man sich wünschte; aber die Preise waren ... um das Mehrfache gestiegen. Es wurden bereits viele Stimmen laut, daß Warenlieferungen aus der Slowakei nur nach Rußland gingen. Viele Industrien ... waren bereits verstaatlicht. Der ... Großgrundbesitz des österreichischen Staatsbürgers Baron S. stand unter staatlicher Verwaltung, die Eigentümer

waren ohne Entgelt nach Österreich ausgewiesen worden. Auch der Gutsbesitz der volksdeutschen Familie T. ... war bereits enteignet und wurde von einem Zwangsverwalter bewirtschaftet.

Im Lager lebte auch der volksdeutsche Gutsbesitzer W. aus der Gegend von Neutra, der zu 5 Jahren Haft verurteilt wurde, ohne daß er je Gelegenheit gehabt hätte, sich im Rahmen einer deutschen Organisation zu betätigen. Die Verurteilung war nur erfolgt, um ihn in das Aussiedlungslager abzuschicken und Hand auf seinen 320 ha großen Besitz legen zu können, bzw. um alle etwaigen Ersatzansprüche durch den Hinweis auf seine Verurteilung zu verhindern. ...<<

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/-473): >>20. April. Dem (Geistlichen) H. ist in der vergangenen Nacht die Flucht nach 4 mißlungenen Versuchen gelungen.<<

**UdSSR:** Zwangsarbeitslager bei Charkow – Erlebnisbericht der Schülerin E. K. (x006/342): >>Nach den schlimmsten ersten 2 Jahren kamen die Russen mit ihren politischen Schulungen. Da das Interesse der Leute gleich Null war, wurden wir zu diesen Vorträgen einfach gezwungen. Diese Schulung wurde von einem russischen Politoffizier geleitet. Er wurde von den Antifa-Funktionären aus den Kriegsgefangenenlagern unterstützt. Da das Interesse der Leute an solchen Schulungen absolut fehlte, wurden diese Vorträge mit kulturellen Darbietungen gekoppelt. Die Themen der einzelnen Vorträge fußten alle auf marxistisch-leninistischer Grundlage.

Die politischen Abhandlungen waren von hohem Niveau, so daß sie für politisch ungeschulte Leute unzugänglich und daher fürchterlich langweilig waren. Manche konnten ihren Schlaf dabei nachholen. Für die Interessenlosigkeit ein Beispiel. Bei einer politischen Inspektion wurde eine Frau gefragt: "Wer ist Karl Marx?"

Darauf kam die prompte Antwort: "Ich kenne nicht alle Männer im Lager." Trotz der großen Anstrengungen der politischen Funktionäre konnten sie bei keinem einen Erfolg verbuchen.

... Der größte Schrecken unseres Lagers war der politische Kommissar. Dieser hatte die Aufgabe, die politische Vergangenheit (der Deportierten) aufzudecken. Wir hatten in den 5 Jahren, 7 verschiedene Kommissare im Lager. ...<<

#### **22.04.1947**

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/-473-474): >>22. April. Unser unerwünschter Nachbar, der Milizsoldat, ist wieder ausgezogen. Fürwahr, es ging auch nicht auf die Dauer. Unser beharrliches Brevier- und Rosenkranzbeten und sein gottloses Fluchen und Verwünschen paßten nicht unter ein Dach; dies fühlte wohl auch er oder noch mehr seine katholische Frau: der Gescheiterte gab nach (?), und wir sind ihn los!<<

**Ungarn:** Magyarpolany im Komitat Veszprem – Erlebnisbericht des Josef R. (x008/105): >>Es war April 1947. ... Am 22. April, morgens, wurde ... Magyarpolany von der Polizei umstellt.

Es gab für mich keine Rettung mehr. Ich wurde mit 12 Kameraden gefangen, davon waren 6 SS-Angehörige. ... Man brachte mich jetzt ins Wachamt der Polizei. Wir waren zu 7 in dem Raum, 3 Polizisten, ich, ein Kollege von der SS und ein anderer, der mir unbekannt war. ... Das Erste war: Oberkörper freimachen. ... Es hieß, den linken Arm hoch. ... Dann fragte mich ein Polizist: "Was ist das?", und ich antwortete: "Ich war bei der SS". Daraufhin bekam ich die ersten Schläge ins Gesicht. Es waren nicht so viele, ungefähr 30 bis 40 Schläge.

Dann fragte er mich: "Warum wollten sie die Blutgruppe beseitigen?" Ich antwortete: "Aus Angst." Er fragte: "Vor wem haben sie Angst?" Ich antwortete: "Vor meinen Gegnern!" Dann aber ging es rund. Ich mußte mich mit dem Hinterkopf nach hinten an die Wand lehnen und ... nach vorn schauen. Es ging schwer auf mein Gesicht. Ich hatte keine Zeit mehr zu schauen, noch viel weniger gelang es mir, die Schläge zu zählen. ...

Jedenfalls waren es viele Schläge. Ich konnte kaum mehr aus den Augen sehen und auf dem linken Ohr hörte ich nichts mehr. Ich hatte von den Ohren bis runter zur Schulter nur noch Blutergüsse. ... Es ging auch vorüber.

Dann wurden wir abgeführt und nach Budapest transportiert. ...<<

#### **24.04.1947**

**UdSSR:** Die Moskauer Viererkonferenz scheitert, weil die Westmächte der Sowjetunion weder die "demokratisch-antifaschistische" Ausrichtung Westdeutschlands noch Reparationen aus laufender Produktion oder die Vier-Mächte-Kontrolle der Ruhr zubilligen wollen (x009/-405-406).

**Belgien:** Die Interalliierte Reparationskonferenz legt am 24. April 1947 in Brüssel die Anteile der westdeutschen Reparationslieferungen fest. Die Tschechoslowakei erhält z.B. 3,65 % und Jugoslawien 8,1 % der festgelegten Reparationen (x111/309-310).

#### **26.04.1947**

**Jugoslawien:** Internierungslager Krusevlje – Erlebnisbericht der Katharina H. (x006/405): >>Am 26. April 1947 flüchtete ich über Ungarn nach Österreich, wo ich 4 Monate im Flüchtlingslager Peffernitz war.

Am 1. November 1947 kam ich nach Deutschland.<<

Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/474): >>26. April. In der Nacht ... ist Kaplan W. geflohen. ...

Die "amtlichen" Transporte, d.h. jene, die mit Einvernehmen des Kommandos über die Grenze geführt wurden, sind wieder eingestellt, jetzt heißt es wieder "schwarz" fliehen. Zumeist schleichen sich die Leute in Gruppen von 15-20 Personen hinaus und gehen dann der Grenze entgegen. Es gehört schon zum regelmäßigen Lagerbetrieb, daß jede Nacht mehrere Gruppen fliehen und von diesen täglich einige Personen zurückgebracht und eingesperrt werden. Doch auch dieses Einsperren wird ... nicht mehr ernst genommen; man kann aus dem ganzen Verfahren nicht recht klug werden, ob die Lagerbehörde die Flucht eigentlich verbieten oder fördern will.

Unser Bruder Joschi hat sich in der vergangenen Nacht auch einer Gruppe angeschlossen. Er will ... drüben Kleider gegen Geld ... (tauschen) und so der Schwägerin mit den Kindern unter die Arme greifen und auch uns anderen Geschwistern Reisegeld sichern, falls wir die Flucht durch Ungarn nach Österreich antreten.<<

#### **28.04.1947**

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/474): >>28. April. Einige hundert Personen aus den Lagern des südlichen Banats sind angekommen; man erwartet jedoch noch 300.

Es ist ... anscheinend ein berechnetes Manöver. Aus dem Inneren des Landes wirft man die Menschen nach Gakovo nahe zur Grenze, und hier zwingt man sie eher oder später durch Not und Hunger, die Flucht ins Ausland zu ergreifen, wohl um im Ausland keinen Verdacht zu erwecken. ... In den letzten Wochen hat unser Lager um 3.000 Personen weniger. Dieser Menschen hat sich der Staat ohne einen Heller Auslage entledigt; ja von den meisten hat er noch ihr letztes Geld durch die dazu bestimmten "Transportführer" herausgepreßt. –

Wie man hört, ziehen diese Flüchtlinge nun hilflos in Ungarn herum und sind somit aus einem Elend ins andere Elend geraten.<<

#### **29.04.1947**

**USA:** Außenminister Marshall kritisiert in einer Rundfunkansprache die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland (x111/310): >>Der Patient wird schwächer, während die Ärzte beraten.<<

#### **30.04.1947**

**Jugoslawien: Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Paul P. (x006/438):**

>>Eines Tages kamen die Insassen eines ganzen Lagers nach Gakovo.

Diesen Menschen muß es noch viel schlechter ergangen sein als unseren Häftlingen in Gakovo. Denn als sie nach Gakovo kamen, wunderten sie sich, daß dort an den Gräben der Straßen noch Gras wuchs. Ich war Zeuge, wie von diesen Menschen einige das Gras abrupften und aßen. Sie kamen aus dem Banat, aus dem Lager Molin. ... Diese Leute sahen sehr herabgekommen aus, als sie zu uns kamen.<<

**USA:** Außenminister George Marshall beauftragt den Diplomaten Georg F. Kennan, einen Ausschuß für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas zu bilden, um geeignete Vorschläge und Hilfsmaßnahmen zu erarbeiten ("Geburtsstunde des Marshall-Planes").

**April 1947**

**SBZ:** Das sowjetische Internierungslager Jamlitz bei Lieberose wird im April 1947 aufgelöst. Die rund 4.400 deutschen Häftlinge werden in die sowjetischen Internierungslager Buchenwald und Mühlberg transportiert.

Im sowjetischen Internierungslager Jamlitz, das vor allem wegen seiner Hungerrationen berüchtigt war, starben von September 1945 bis April 1947 ca. 5.000 deutsche Häftlinge. Etwa 1.000 Inhaftierte wurden zur Zwangsarbeit in die UdSSR verschleppt (x126/74).

**01.05.1947**

**Jugoslawien: Zwangsarbeitslager in der Gottschee – Erlebnisbericht des Franz S. (x006/587):**

>>Meine Bitte, mich auszuweisen und zu meiner Familie zu schicken, wurde abgeschlagen. Wir waren hier ca. 600 Häftlinge im Lager, darunter (befanden sich) auch viele Italiener.

Nach einem Jahr kam ich nach Tüchern bei Cilli ins KZ. Hier mußten wir Besen binden. Ansonsten war es hier nicht schlecht. Nach weiteren 6 Monaten wurden wir ins Gerichtsgefängnis nach Marburg überstellt, wo ich bis zum Schluß blieb und Säcke kleben mußte. ...<<

**Rumänien: Flucht von Jugoslawien-Deutschen nach Ungarn – Erlebnisbericht der Elisabeth F. (x006/363-364):**

>>Ich strickte wieder ein halbes Jahr und nahm mir dann den besten Schmuggler des Ortes. Es war der Vater des Kommunistenführers. Er brachte mich mit einigen Frauen, auf einem Strohwagen versteckt, ... in eine große Scheune. ... Niemand wußte, wie es weitergehen sollte.

Gegen Mitternacht kam ein Mann herein und sagte uns, daß wir sehr nahe vor der ungarischen Grenze seien und alles so, wie er machen sollten. ... Wir schlichen zuerst bis zur Grenze, legten uns in eine Furche und ließen den Posten vorübergehen. Der Grenzposten war vielleicht vor 5 Minuten vorbeigegangen, als der Mann aufsprang und lief, was er konnte. Wir taten das gleiche und kamen nach ein paar Minuten auf eine Pußta, die schon in Ungarn war.

Dort wurden wir gleich unter die Betten gesteckt; und kaum waren wir darunter, als auch schon ein Grenzer draußen klopfte. Er sagte, er hätte ein Geräusch gehört und wolle mal nachsehen. Er fand uns nicht, aber ich kroch später schweißgebadet aus meinem Versteck heraus. Diesem Ungarn mußten wir fast unsere gesamten Sachen geben, um dort wieder herauszukommen. ...<<

**Schweiz: Die Berner Zentrale der "Schweizer Spende" berichtet über die westdeutschen Stationen des Hilfswerks (x117/115-116):**

>>Vor allem obliegt den Deutschen die Aufgabe, sich selbst zu helfen. Das bedeutet, daß nicht nur jeder für sich selbst und seine Allernächsten Sorge, sondern für die Gesamtheit seiner Landsleute und die besonders Benachteiligten unter ihnen. ...

Wir müssen alles tun, was in unseren Kräften liegt, um die aufbauenden Kräfte der Deutschen ... zu stärken und zu ermutigen.<<

**02.05.1947**

**Ungarn: Geflüchtete Jugoslawien-Deutsche in Ungarn – Erlebnisbericht der Elisabeth F. (x006/364):** >>Am ... Morgen gingen wir hinter dem Milchwagen her nach Kiszombor.

Da wir kein Geld für die Weiterfahrt hatten, mußten wir uns dort auf den Marktplatz stellen und mit unserem spärlichen Ungarisch unser Schmalz und unseren Speck verkaufen. Wenn ich heute daran denke, kommen mir immer noch die Tränen; so schrecklich war diese Sache für mich. Mein Speck war dreckig, das Schmalz zerronnen, und das sollte mir jemand abkaufen. Ich wußte nicht, was ich dafür verlangen sollte, und mußte noch dazu befürchten, (als Deutsche) erkannt zu werden, da ich nur sehr schlecht ungarisch sprach. Es ging aber alles gut aus. Ich konnte meine Ware verkaufen und hatte nun Geld für die Weiterfahrt.

Wir fuhren bis Szeged. Dort angekommen, wußte niemand, wie es weitergehen sollte. Ich hatte die Adresse eines Cousins meines Vaters, den er seit 50 Jahren nicht mehr gesehen hatte. Klopfenden Herzens ging ich dorthin und wurde sehr freundlich aufgenommen. Auch meine Reisegefährten durften hinaufkommen, und wir konnten uns mal wieder eine Nacht ausschlafen.<<

**WBZ:** Walter Müller-Bringmann berichtet über das Grenzdurchgangslager Friedland (x123/-63-65): >>2. Mai 1947. Der Frühling ist ins Land gezogen. Aber in was für ein Land - mit welchen Sorgen, Problemen, Kümmernissen. Die Baracken in Friedland werden durch den Sonnenschein nicht schöner. ...

Briefe, Berge von Briefen, erreichen das Lager. Briefe, die deutsche Geschichte schreiben, ohne es zu wollen. Briefe, die von dem Elend unserer Nation zeugen. Briefe, aus denen Angst und Qual spricht. ... Briefe, ... Briefe ...

Alle Briefe haben fast den gleichen Inhalt. In jedem Brief steht ein Schicksal aufgezeichnet, das Schicksal eines Menschen, der unter die Räder der großen Kriegsmaschine kam.

Jeder Brief wird von der Lagerleitung bearbeitet. Es wird gesucht, notiert, aufgeschrieben, geantwortet. Aber die meisten Briefe mit dem Absender "Flüchtlingslager Friedland/Leine" lauten etwa: "Leider konnten wir in unseren Unterlagen von dem von Ihnen Gesuchten nichts feststellen."<<

**03.05.1947**

**Jugoslawien:** Internierungslager Gakovo – Erlebnisbericht des Kaplans Matthias J. (x006/-474): >>3. Mai 1947. Unter Nr. 1.195 bin nun auch ich - um in der Lagersprache zu reden - "Staatsbürger" geworden, denn gestern war auch ich eingesperrt.

Nichtsahnend wollte ich am Vormittag zu meinen Schwestern gehen. An einer Ecke hielt mich ein Posten an und gab unzweideutig seinem Zorn und Haß Ausdruck, weil ich (als Pfarrer) "wie ein Herr umhergehe und bessere Kleider trage". ...<<

**Großbritannien:** Die britische Wochenzeitschrift "The Economist" kritisiert am 3. Mai 1947 in einem Leitartikel eine "historische Ausstellung" über die polnischen Westgebiete (x028/-187): >>... Die Polen wären gut beraten, in ihrem eigenen Interesse das Gerede vom mittelalterlichen slawischen Szczecin (das für die meisten Englisch Sprechenden immer noch Stettin heißt) fallenzulassen und ihre Sache, wie sie nun einmal geworden ist, auf dem Handel beruhen lassen, der nun wirklich durch das politische Tauziehen der Großmächte 1945 zustandekam und von Ethnographie so weit entfernt ist, wie von historischer oder irgendeiner anderen Gerechtigkeit. ...<<